

NEWSLETTER

FAMILIE



Ansteckende Gesundheit

Junge Menschen werden durch ihr Umfeld nachhaltig geprägt. In erster Linie geschieht das durch die Familie. Aber auch der Kindergarten, die Schule und sozialräumliche Einrichtungen der Jugendarbeit spielen eine große Rolle bei der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.

In diesem Newsletter verabschiedet sich Anke Kallauch als Mitglied des WERTESTARTER-Vorstands mit einem Artikel über Familie und Gemeinschaft. Wir schauen dankbar auf fünf gemeinsame Jahre mit ihr zurück und haben sie in der letzten Vorstandssitzung gebührend verabschiedet. Sie wird sich zukünftig als Pastorin in einer Freien evangelischen Gemeinde engagieren.

Wir reden gerade in Zeiten von Corona und Co. von der ansteckenden Krankheit. Ansteckend können auch Neid, Hass, Eifersucht, Macht und vieles mehr sein. Wenn es aber ansteckende Krankheiten gibt, dann muss es doch auch eine ansteckende Gesundheit geben. Für uns als WERTESTARTER sind die christlichen Werte entscheidend für eine ansteckende Gesundheit. Und damit meine ich nicht, wie wir über sie reden, sondern wie sie in der Familie und unterschiedlichen Gemeinschaften gelebt werden. Wir arbeiten dafür, dass die ansteckende Gesundheit in Form von Werten an die jungen Menschen herangetragen wird. Jesus Christus, der auf die Welt gekommen ist, hat ansteckende Gesundheit gelebt. An ihm und durch ihn können wir heil werden, deshalb wird er auch der Heiland genannt.

Ich wünsche allen unseren Lesern, Freunden und Unterstützerinnen im Namen des ganzen WERTESTARTER-Teams ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr. Wir freuen uns, wenn Sie an unserer Seite bleiben, damit die Medizin für eine ansteckende Gesundheit unter die Leute kommt.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Hartmut Hühnerbein
Vorstandsvorsitzender



„Gerade wenn Kinder in ihren Ursprungsfamilien den schützenden, lebensfördernden Rahmen nicht in dem Maße erleben können, wie es wünschenswert wäre, ist die Gemeinschaft gefordert.“
Anke Kallauch

Gerechtigkeit und Treue

Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit, nach Verlässlichkeit und Treue scheint tief in uns verwurzelt zu sein – jeder kennt sie. Wir reagieren sehr stark, wenn unser Gerechtigkeitsempfinden verletzt und unser Vertrauen in die Verlässlichkeit anderer Menschen, ob Ehepartner, Vereinskollegin oder Chef, enttäuscht wird. Dabei führen die jeweilige kulturelle und religiöse Sozialisation, individuelle Prägungen und Erfahrungen und nicht zuletzt der Einfluss von Medien dazu, dass Gerechtigkeit und Treue auf sehr unterschiedliche Weise verstanden und gelebt werden. In der Folge sehen wir ein breites Spektrum an Konflikten. Wie kann das christliche Werteverständnis hier helfen – vielleicht sogar konsensstiftend Orientierung vermitteln?

Der Theologe **Traugott Hopp** war 17 Jahre Rektor der Akademie für Weltmission und ist seit 2019 Pastor bei der Freien evangelischen Gemeinde Fürstfeldbruck. Er engagiert sich im Stiftungsrat der WERTESTARTER.

Die WERTESTARTER haben fünfzehn Kernwerte ausformuliert. Sie sind, ebenso wie der gesamte Artikel auf www.wertestarter.de/kernwerte zu lesen.



Aus der Geschäftsstelle



Seit Oktober 2022 ist **Timo Zick** als Werkstudent in der Berliner Geschäftsstelle tätig. Timo ist in seiner landeskirchlichen Gemeinde für den Jugendkreis verantwortlich, begeistert sich für Sport und studiert an der TU Berlin Informatik. Seine Motivation, warum er bei den WERTESTARTERN arbeitet, erklärt er so:

„Ich finde es großartig zu sehen, wie viele christliche Projekte für Kinder und Jugendliche in ganz Deutschland geschaffen werden. Dabei zu unterstützen ist einfach wunderbar.“

Herzlich Willkommen Timo, schön, dass du an Bord bist!

Impressum

WERTESTARTER
Christliche Wertebildung gGmbH
Friedrichstraße 55a
10117 Berlin

Tel.: 030/2091579-0
Mail: info@wertestarter.de
www.wertestarter.de

Bank: SKB Witten
IBAN: DE18 4526 0475 0016 1357 00
BIC: GENODEM1BFG

Geschäftsführer: Johannes Nehlsen
Redaktion: Silke Kasten

Sitz der Gesellschaft: Berlin
HRB 161 308 B
Amtsgericht Charlottenburg

GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER

Wenn Sie unser Anliegen teilen, laden wir Sie herzlich ein, unsere Arbeit zu unterstützen. Dies können Sie auf verschiedene Weisen tun: Als Spende für unsere Arbeit finanziell oder mit Ihrer Zeit, als Zustiftung oder direkt für einen unserer Stiftungsfonds.

Kontoinhaber: Stiftung für Christliche Wertebildung

IBAN: DE59 5012 0383 0012 2576 71
BIC: DELBDE33XXX



Wertvoll-Wochenende der WERTESTARTER mit gut 60 Freundinnen und Freunden: Wir schauen dankbar auf eine wertvolle Zeit mit inspirierendem Input, fantastischer Musik, guter Gemeinschaft, Deko/Kunst, souveräner Moderation und wertvollen Menschen zurück.

Familie und Gemeinschaft



Foto: Unsplash

Alles Familie oder was?

Als Menschen brauchen wir menschliche Gegenüber, die uns annehmen und bestätigen. Unser gesamtes Sein können wir nicht ohne Familie oder Familienzusammenhänge denken, denn es entspricht unserer Urfahrung: Der Mensch kommt in Familie oder gar nicht vor. Ein Baby ist hilflos und sehr lange auf Unterstützung angewiesen. Eltern, die ein Neugeborenes schützend im Arm bergen, die den suchenden Blick ihres Kindes liebevoll erwidern, nehmen diese Aufgabe an. Sie sagen ja – wir sind für dich da, wir geben dir Raum zum Wachsen und achten deine Individualität, die wie ein Wunder durch uns entstanden ist. Zeit, Zuwendung und Zärtlichkeit (Pestalozzi nannte sie die drei großen „Z“) sind dabei die Basis für die Entwicklung einer gesunden Persönlichkeit: die selbstsicher ist, ohne in Narzissmus zu verfallen, die sich wertvoll fühlt, ohne andere abwerten zu müssen.

Familie ist der Ort, wo Menschen ihre prägendsten Erfahrungen machen

In der Familie erleben wir – wenn alles

gut geht – Verlässlichkeit. Dann ermöglicht Familie die Erfahrung von Stabilität, Kontinuität und Langfristigkeit. Diese Erfahrung lehrt auch, was es bedeutet, wenn Menschen Verantwortung füreinander übernehmen: Eltern und Großeltern für Kinder, ältere Geschwister für jüngere – später die Eltern für die Großeltern und die Kinder für ihre Eltern. Die Hingabe, die hier erfahren wird, ist der Nährboden für die Fürsorge der nächsten Generation. In einer Familie lernen wir Kompromisse einzugehen, zugunsten der Gemeinschaft auf etwas zu verzichten und uns selbst nicht für den Mittelpunkt der Welt zu halten. Das braucht, je nach Charakter, Zeit und einen sicheren Rahmen. Denn es bedeutet Auseinandersetzung, manchmal auch Streit. Aber dabei wächst Vertrauen – in andere und sich selbst. Der Mensch lernt: Ich darf meine Meinung sagen, ich darf mich sogar mal danebennehmen und werde dafür nicht vor die Tür gesetzt. Ich kann um Entschuldigung bitten. Wer in seiner Ursprungsfamilie Wertschätzung und Liebe erfahren hat, wird selbst wieder bindungsfähig und ist gut gerüstet,

eine neue Familie zu gründen.

Funktionierende Familien stärken die Gesellschaft

Dietrich Bonhoeffer beschreibt Ehe – und impliziert damit auch die Familie – als eines der Mandate, die sich aus dem Auftrag Gottes an seine Schöpfung ergeben: „Wie in der Arbeit neue Werte, werden in der Ehe neue Menschen geschaffen zum Dienst Jesu Christi.“ Eltern investieren voll Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft und schauen über sich selbst hinaus, wenn sie ihre Kinder erziehen und ihr Großwerden begleiten. Sie stellen ihre Bedürfnisse und eigenen Interessen hinten an, investieren Kraft und Geld, um ihren Nachkommen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Und im besten Falle vermitteln sie ihren Kindern dabei Werte, die der gesamten Gesellschaft zugutekommen.

Denn der Lebensraum der Familie ist ein Vorbildort. Hier werden Verhaltensweisen gelernt und kopiert: Wie gehen wir mit Fehlern um, wie wird gestritten und versöhnt? Wie werden Anstrengungen bewältigt, wie stehen wir aus Niederlagen wieder auf, wie tröstet man? Und wie wertschätzen wir dankbar das Gute, das uns zuteilwird? Diese Kompetenzen können Menschen später auch im öffentlichen Leben einbringen, wo sie dringend gebraucht werden. Dies bedeutet allerdings nicht, dass das Konzept und die Förderung von Familien eine Rechtfertigung oder Begründung ihrer gesellschaftlichen Leistung bräuhete.

Das Erbe, das wir durch unsere Familie in uns tragen, umfasst Gaben und Fähigkeiten, aber auch die innere Behimattung in Antrieben, Kräften und Fragestellungen, die häufig über Generationen hinweg weitergegeben werden. So sehen wir ganze Dynastien oder Wissenschaftlern, die ihre Interessen und ihr Wissen an ihre Töchter und Söhne vermittelt und damit die Grundlagen einer funktionierenden Gesellschaft sichergestellt haben.



Foto: Pixabay

Familienidentität schenkt Sicherheit

Für jeden heranwachsenden Menschen ist die Frage nach der eigenen Identität essenziell. Wer bin ich? Was macht mich aus? Wohin gehöre ich? Diese Fragen werden zuallererst durch eine gesunde Familienidentität beantwortet: Es gibt Menschen, mit denen ich auf einer tiefen Ebene etwas Gemeinsames habe. Diese Gemeinsamkeit schenkt Selbstgewissheit und damit Sicherheit. Familienidentität ist die Summe der von allen Familienmitgliedern mehr oder minder anerkannten Werte, Regeln, Vorstellungen und Bestrebungen. Diese tiefe Schicht gemeinsamer Überzeugungen und des gemeinsamen Weltbildes wird weitgehend durch die Eltern bestimmt. Ein Vater und eine Mutter, die dabei von einer christlichen Weltanschauung geprägt sind oder sogar eine persönliche Beziehung zu Gott zu haben, können auch diese Lebenswirklichkeit an ihre Kinder weitergeben. Kinder wachsen dann ganz natürlich mit dem christlichen Glauben auf, indem sie erleben, wie ihre Eltern beten, wie sie von Gott reden und bewusst Dinge tun, die Ausdruck ihres Glaubens sind. Jede Familie wird diese Rituale auch im Spiegel ihrer Zeit kritisch reflektieren und neu für sich prüfen, was nicht oder nicht mehr als passend und echt

empfohlen wird.

Familien mit einer starken und gesunden Familienidentität haben eine gute und lebendige Kommunikation. Diese richtet sich nicht an Hierarchien und Machtverhältnissen aus („Papa bestimmt wo's langgeht!“ oder „So lange du deine Füße unter meinen Tisch stellst ...“), sondern ist bemüht, die Wünsche, Fähigkeiten und Stärken aller zu berücksichtigen. Ganz praktisch heißt das: Jeder darf zu Wort kommen, jeder darf sich einbringen und wird gehört. Dabei sprechen sich die Familienmitglieder direkt an, sind offen und neugierig, was der andere zu einem Problem, einem Erfolg oder einem Thema zu sagen hat. In Familien mit einer starken Identität wird gelacht, gerauft und gestritten. Familienidentität bedeutet nichts Starres. Im Gegenteil – Flexibilität ist gefragt. Das heißt: Wir können miteinander reden und Dinge verändern. Je älter Kinder werden, desto größer wird auch ihre eigene gestalterische Kraft. Dem muss Familie Raum geben.

Es braucht mehr als die Kernfamilie

Familie wird heute wieder größer gedacht als in den Nachkriegsjahrzehnten, als die Kern- oder Kleinfamilie im Mittelpunkt stand. Dank gestiegener Lebenserwartung umfassen Familien heute mehr Generationen als jemals

zuvor. Und doch wird Familie durch zunehmende räumliche Entfernungen nicht immer in dem Maße gelebt, wie es sich manche wünschen. Es wächst deshalb das Bedürfnis, über den Kreis der unmittelbar verwandten Menschen hinauszusehen. Denn eine tragfähige Gemeinschaft um sich zu wissen, die Kindern beim Wachsen hilft, ist beruhigend und stärkend. Ein afrikanisches Sprichwort sagt, es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind groß zu bekommen. Und was für das Aufwachsen von Kindern gilt, ist auch fürs Altwerden oder für Zeiten der Bedürftigkeit sinnvoll. Gemeinschaft und Familie stehen der Vereinsamung entgegen.

Herausforderung Familie

„Familie“ tritt in sehr unterschiedlichen Typen und Formen auf. Wenn man bedenkt, dass die Rollenzusammensetzung unterschiedlich sein kann (Elternfamilien mit oder ohne formale Eheschließung, Mutter- bzw. Vaterfamilien als alleinerziehende Eltern), und auch die Familienbildungsprozesse berücksichtigt (durch Geburt, Adoption, Scheidung/Trennung, Verwitwung, Wiederheirat, Pflegeschaft), begegnen uns in Deutschland 16 unterschiedliche, rechtlich mögliche Familientypen mit ihren je eigenen Herausforderungen. Jede dieser Familien ist in höchstem Maße förderungswürdig und schützenswert. Gefragt und angesprochen sind hier alle, die Gottes Wirken in dieser Welt befördern möchten. Alle, die auch in Zukunft in einer tragfähigen Gesellschaft leben wollen. Gerade wenn Kinder in ihren Ursprungsfamilien den schützenden, lebensfördernden Rahmen nicht so erleben können, wie es wünschenswert wäre, ist die Gemeinschaft gefordert. Ersatz-Großeltern, Pflegefamilien, aber auch institutionelle Unterstützung durch Kindergruppen in Kirchen, durch gute Schulen mit zugehenden Pädagogen oder soziale Einrichtungen, die wir als WERTESTARTER unterstützen, geben Kindern Halt, entdecken und fördern ihr Potential. Dabei

sind es immer einzelne Menschen, die sich Kindern zuwenden und sie lieben, die sie wie in einer Familie mittragen, wenn nicht alles rund läuft, und ihnen die Geborgenheit schenken, die sie stark macht für ein selbstständiges Leben.

Anke Kallauch, Hattingen

Vorstandsmitglied bis Ende 2022

Theologin, Referentin für Kindergottesdienst im Bund Freier evang. Gemeinden, Pastorin (FeG), Autorin und Seminarleiterin



Danke, Anke!

Nach fünf Jahren Vorstandsarbeit für die Stiftung für Christliche Wertebildung, bricht Anke Kallauch 2023 zu neuen Aufgaben auf. Wir bedanken uns ganz herzlich für die wertschätzende und gute Zusammenarbeit und wünschen für die Zukunft alles Gute, Gottes Segen und ein schönes Arbeitsumfeld.



Anke Kallauch, W. Dannhorn, H. Hühnerbein, J. Nehlsen, B. Wenzel
vorne: S. Kern

Beten und Businessplan - der Podcast



In einem Gemeinschaftsprojekt mit der Pixel Stiftung und midi (Ev. Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung) starten wir das Podcast-Format „Beten und Businessplan.“

In dem Podcast wird sich alles um das Thema „Christliches Social Entrepreneurship“ drehen.

Christliche Entrepreneur finden sich so gut wie täglich mit den drei Disziplinen Betriebswirtschaftslehre, Soziale Arbeit und Theologie konfrontiert. Wie kann man drei doch sehr gegensätzliche Wis-

senschaften unter einen Hut bringen? Darüber kann man in „Beten und Businessplan“ mehr erfahren.

www.betenundbusinessplan.de



Charity-Day der blu:boks Berlin



Foto: blu:boks, von hinten li: C. Stier u. H. Hühnerbein, vorne: Jugendliche der blu:boks

Der Charity-Day der blu:boks Berlin stand ganz unter dem Zeichen der Wirkungsgeschichte der blu:boks. An diesem Tag hatte ein Film Premiere, in dem keine Funktionäre und auch nicht die Mitarbeitenden zur Sprache kamen, sondern ausschließlich Jugendliche. Neunzig Minuten dokumentierte Wirkungsgeschichte von Jugendlichen, die heute durch die Mitarbeitenden der Blu:boks begleitet werden. Und es kamen auch junge Menschen zur Spra-

che, die ihre Persönlichkeitsreife vor vielen Jahren in der blu:boks gefunden haben und jetzt auf einem erfolgreichen Lebensweg sind.

Wir WERTESTARTER sind stolz auf die Wirkungsgeschichte der blu:boks. Diese Dokumentation hat gezeigt, was die Mitarbeitenden pädagogisch leisten und dass die Beratung und die finanzielle Unterstützung der WERTESTARTER eine gute Investition in das Leben von jungen Menschen war.

Weitere Informationen zur Arbeit der blu:boks finden Sie hier:

www.bluboks-berlin.de